

## **Jubiläum**

### **1 2 5 Jahre Pfarrei St. Marien Reinickendorf**

Am 30. Dezember 1892 hatte der damalige Fürstbischof von Breslau, Dr. Georg Kopp, eine Urkunde unterschrieben, mit der die neue Pfarrei (*„der Sprengel“*) St. Marien in Reinickendorf errichtet wurde.

Das (Erz-) Bistum Berlin gab es damals noch nicht, es wurde erst am 13. August 1930 gegründet.

Das Bistum Breslau (heute: Wrocław in Polen) umfasste seit 1821 einen großen Teil des damaligen Schlesiens und den südöstlichen Teil Brandenburgs. Dem Bischof war auch die *„Fürstbischöfliche Delegatur Brandenburg und Pommern“* zugeordnet. Im Bereich Mecklenburgs gab es das *„Apostolische Vikariat der Nordischen Mission“*. Das Bistum Breslau war damals das flächenmäßig größte im deutschsprachigen Raum (43.300 km<sup>2</sup>).

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, dass es auch Berlin mit seinen heutigen Stadtgrenzen 1892 so nicht gab (Groß-Berlin wurde erst im April 1920 geschaffen.), muss man die Grenzen der damaligen Pfarrei St. Marien an den heute noch bestehenden, teilweise natürlichen Gegebenheiten versuchen wieder zu finden.

In der Errichtungsurkunde heißt es:

- *Die östliche Grenze bildet der „Tract der Berlin-Stettiner-Eisenbahn bis Blankenburg“.*
- *Im Süden wird die Pfarrei vom „Weichbild der Stadt Berlin“ und den Schiffahrtskanal (heute: Hohenzollernkanal) begrenzt.*
- *Nach Westen ist die Havel die Grenze.*
- *Im Norden war die Pfarrei durch die Grenze zu Mecklenburg abgeschlossen.*

In einer alten Zusammenstellung wird über die Fläche der Pfarrei geschrieben: Sie hatte eine Ausdehnung von 80 Quadratmeilen. Das sind rund 4500 km<sup>2</sup>, eine Fläche, die 5<sup>1/2</sup> Mal so groß wie das heutige Berlin war.

Zum Pfarrer für dieses riesige Pfarrgebiet wurde der schon in diesem Gebiet tätige Priester bestimmt, Leopold Panske. Im April 1887 hatte nämlich im *„Haus zum Guten Hirten“* (Residenzstr./Reginhardtstr. – heute Sitz des Caritas-Verbandes) der erste katholische Gottesdienst stattgefunden.

In der Errichtungsurkunde war festgelegt worden:

*„Der Pfarrer hat seinen Sitz in der Residenzstr. No. 9.“*

*„Als Pfarrkirche gilt die Kirche im Haus zum Guten Hirten, bis eine neue Kirche erbaut werden wird.“*

Im Laufe der ersten Jahre hat dann Pfr. Leopold Panske sehr zum Unwillen des Bischofs in Breslau, seinen Aktions- und Lebensmittelpunkt von Reinickendorf nach Oranienburg verlegt. Es war eine pastoral kluge Entscheidung, denn Oranienburg lag – geografisch gesehen – im Mittelpunkt der Pfarrei. Als es dann aber sowohl vom Bischof in Breslau als auch von der preußischen Regierung in Potsdam gegen diese Entscheidung heftige Proteste gab, wurde an den Wohnsitz in der Residenzstraße der Kaplan beordert. Seit 1903 war es der spätere Pfarrer von St. Marien Bruno Scheidtweiler, von Gemeindemitgliedern manchmal noch heute liebevoll *„Onkel Bruno“* genannt.

Wenn der Pfarrer von Oranienburg aus zu seelsorglichen Aufgaben aufbrechen musste, konnte er die Eisenbahn benutzen (Das war aber auch eine Preisfrage!) oder er wurde von Gemeindemitgliedern mit der Kutsche abgeholt oder aber er ging zu Fuß.

Auf dem Gebiet der Pfarrei wurden nach und nach Kirchen gebaut, so in Oranienburg, Velten, Kremmen, ...

Erst Anfang des 20. Jahrhunderts gab es Planungen für den Bau der St. Marien-Kirche in Reinickendorf. Der Bauplatz sollte an der damaligen Benkestr. (heute Letteallee) liegen. Erste Planungsunterlagen befinden sich Pfarrarchiv von St. Marien. Es gab aber Einwände, u.a. von der Gemeinde St. Sebastian am Gartenplatz im Wedding. Sie meinte, die neue Kirche würde zu nahe liegen.

Es wurde neu geplant und nach dem Kauf eines Grundstücks am Schönholzer Weg (heute Klemkestr.) konnte am 7. September 1913 der Grundstein für die Kirche gelegt werden. Im Juni 1915 mussten die Bautätigkeiten wegen des Krieges unterbrochen werden. So konnte erst am 26. Oktober 1919 die Kirchweihe durch Kardinal Dr. Adolf Bertram gefeiert werden.

Die Pfarrei St. Marien war in den Jahren durch ‚Abpfarrungen‘ (d.h.: Neue Pfarreien waren auf dem Gebiet errichtet worden.) flächenmäßig kleiner geworden.

Im Jahr 1938 gab es eine Bezirksreform im Groß-Berliner-Stadtgebiet. Eine Folge war, dass der Ortsteil Wilhelmsruh zu Pankow kam, aber kirchenrechtlich bei der Pfarrei St. Marien blieb.

Als dann ab dem 13. August 1961 die Mauer die Stadt Berlin teilte, war es den Gemeindemitgliedern des Ortsteils Wilhelmruh nicht mehr möglich, ihre Pfarrkirche in der Klemkestr. zu erreichen. Sie konnten nur noch die neuen Glocken (Glockenweihe im Dezember 1960) der St. Marien-Kirche hören.

In der Folge des 2. Vatikanischen Konzils (1962-65) wurde die Pfarrkirche im Innern umgebaut. Seit 1972 schmückt in der Apsis ein bronzenes Kreuz den Kirchenraum – geschaffen von Werner-Jakob Korsmeier (\*1931). Die Gestaltung spiegelt sowohl die Trennung der Gemeinde als auch die gespaltene Christenheit (Welt) wider.

Es war auch die Grundlage für das Logo unseres 125jährigen Pfarrjubiläums.

Heute umfasst die Pfarrei St. Marien den südöstlichen Teil Reinickendorfs und ist seelsorglich im Pastoralbereich Reinickendorf-Süd eingebunden. Dieser reicht von Reinickendorf-Ost bis Heiligensee. Derzeitiger verantwortlicher Pfarradministrator ist Pfarrer Matthias Brühe. Heute gehören etwa 5200 Gemeindemitglieder zur Pfarrei.

**Am Sonntag, den 17. September 2017 werden wir unser 125jähriges Pfarrjubiläum feiern.**

**Zum Festgottesdienst um 10:00 Uhr laden wir alle Gemeindemitglieder – auch die Ehemaligen – Nachbarn, Freunde und Wohltäter herzlich ein.**

**Kirchenmusikalisch wird es auch Höhepunkte geben: Der Kirchenchor und die anderen Musikgruppen werden unter Leitung von Martin Rathmann (Regionalkirchenmusiker) den Gottesdienst gestalten.**

**Bei dem anschließenden Gemeindefest werden sich die zahlreichen aktiven Gemeindegruppen präsentieren.**

**Dabei wird auch gezeigt werden, in welchen Bereichen sich die Gemeindemitglieder im Bereich der Pfarrgrenzen, aber auch darüber hinaus engagieren.**

**Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt sein.**

Unser Blick geht auch in die Zukunft.

Im Oktober 2019 steht das nächste Fest an: 100 Jahre Kirchweihe.

Dann soll auch eine umfangreiche Festschrift herausgegeben werden.

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet: [www.stmarien-berlin-reinickendorf.de](http://www.stmarien-berlin-reinickendorf.de)

Stefanie Englisch / Thomas Stachetzki